

Zeit des Malens

Seit drei Jahren widmet sich Gabriele von Ende nur ihrer Kunst – endlich

Bogenhausen – Man kann in ihren Bildern vieles sehen: ausbrechende Vulkane, Sonnenuntergänge, Felder und Wiesen, Seen und schneebedeckte Berge aus der Vogelperspektive. Man kann sich auf Spurensuche begeben, jene goldgelben Lichtzacken entdecken, die Gabriele von Ende in vielen ihrer Bilder versteckt. Und man kann sich einfach treiben lassen, von den eigenen Gefühlen. Nicht hinterfragen, sondern es einfach geschehen lassen, was die abstrakten Arbeiten mit einem machen, welche Assoziationen sie hervorrufen. Wahrscheinlich ist letztere Sichtweise auch jene, die dem „Werden lassen“, wie von Ende selbst über den Entstehungsprozess ihrer Bilder spricht, am nächsten kommt. Denn die 69-Jährige will ihre Kom-

Von allen vier Seiten bearbeitet die Künstlerin ihre Bilder

positionen nicht planen, nicht alles durchstrukturieren und von vornherein ihr Bild erklärt wissen. Zunächst ist da nur die Farbe, die sie beseelt, und ihr Wunsch, dem Moment Ausdruck zu verleihen. Extrovertiert scheint sie zu arbeiten, wenn sie die Farben Schicht für Schicht auf die Leinwand bringt, sie aufspachtelt, aufpinselt und wieder wegkratzt. Es ist der Moment, in dem sie entscheidet, was verschwindet und was in den Vordergrund tritt. „Dem Zufall eine Chance lassen“, nennt die Künstlerin, die sich erst vor drei Jahren ganz der Malerei gewidmet hat, diesen Prozess. Und der dauert lange. Manchmal mehrere Tage, manchmal eine Nacht. Sie dreht ihre Bilder, bearbeitet sie von allen vier Seiten, verschiebt ihre Sichtweise, um erneut zu beginnen. Und so ist es verständlich, das es ihr gerade die großformatigen Leinwände angetan haben. Hier hat sie „Spiel“-Raum.

Die Farbe Rot ist eine der wichtigsten Farben von Gabriele von Ende. Alle Facetten. „Zyklus red“ nennt sie denn auch ihre Ausstellung, die im Kunstforum Arabellapark vorrangig ihre großformatigen Arbei-



Rote Rotation: Die Künstlerin dreht ihre Bilder. Von allen Seiten möchte sie sie bearbeiten, ihre Perspektiven verändern.

FOTO: PRIVAT

ten präsentiert. Wenn von Ende mit Pigmenten ihre Farben mischt – besonders die leuchtend roten – sind das „tolle Tage“. „Dann beginnt etwas, dann mache ich mich zu Neuem auf.“

Das Malen war schon immer in ihr. Ihr Stiefvater malte. Er an seiner Staffelei, sie an einer eigenen, kleinen. Zu einem Kunststudium an der Akademie ließ ihr der Alltag allerdings keine Zeit. Aber für andere Dinge. Sich früh – ihr leiblicher Vater starb, als sie drei Monate war, ihre Mutter mit 59 Jahren – mit der Endlichkeit zu beschäftigen; mit der eigenen Trauer und der Trauer anderer. Sie wurde Trauerbegleiterin, gründete Hospize. Und immer dann, wenn sie selbst wieder Kraft brauchte, malte sie. Und so wird auch spürbar, was ihre

Bilder noch sind: meditative, spirituelle Anker – auch und vor allem für den Betrachter. Heute gönnt sie sich ihre Zeit. Es ist die Zeit des Malens. Und endlich sind die Arbeiten nicht nur Trost für sie, sondern die Sprache ihres Inneren. Dass sie so große Erfolge mit ihren Arbeiten hat, international ausstellt, ist genau jener Sprache zu verdanken und ihrem großen, subtilen Farberempfinden.

NICOLE GRANER

„Zyklus red“: Vernissage, Freitag, 29. November, 20 Uhr, Kunstforum Arabellapark, Rosenkavalierplatz 16. Telefon 91 87 810. Bis 17. Januar. Öffnungszeiten: Montag, Dienstag, 10 bis 19 Uhr; Mittwoch von 14 bis 19 Uhr, Donnerstag und Freitag, 10 bis 19 Uhr. Infos: www.gabriele-von-ende-pichler.de